

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 24 (1967)
Heft: 6

Artikel: Eigenarten der Natur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eigenarten der Natur

Wenn wir grosse Kontinente bereisen, können wir oft, entfernt von der Heeresstrasse, abseits vom Verkehrszentrum und den breiten Autobahnen, eigenartigen Naturwundern begegnen. Gewöhnlich stehen diese, und zwar hauptsächlich in Nordamerika, unter staatlichem Schutz. Staunend begrüsst der Naturfreund das Gebiet der Grand Cañon, den Yellowstone-Park, den weissen Sand von New Mexiko, die Wüstengegend von Süd-Dakota, bekannt unter dem Namen «Bad Land», was schlechtes Land bedeutet. Unser Titelbild zeigt einen kleinen Ausschnitt davon, so dass wir uns seine Eigenart vergegenwärtigen können.

Französische Kanadier, die als Trapper einst das Land durchquerten, nannten die Gegend «Les mauvaises terres à traverser», und diese Bezeichnung blieb im Begriff «Bad Land» an ihr haften. Da es hauptsächlich im Sommer sehr wenig Niederschläge in dieser Gegend gibt, ist es nicht verwunderlich, dass auf dem lockeren Boden keinerlei Pflanzen gedeihen können, denn der Wind, ja selbst der spärliche Regen würden dafür sorgen, dass die kleinen Wurzeln allfällig keimender Wüstenpflanzen rasch blossgelegt und austrocknen würden. Vereinzelt mögen sie zwar in den Tälern noch erscheinen, aber immerhin so spärlich, dass sie nicht zum Unterhalt von Tieren genügen können. Es ist daher nicht verwunderlich, dass wir in dieser Gegend selten einem Tier begegnen, höchstens einmal einem Vogel, einem vereinzelt Prähiehund, einem Hasen oder Kojoten.

Die warme, trockene Luft mag manchem von uns zusagen, doch kann sich manchmal auch eine förmliche Hitze entwickeln.

Der Himmel ist meist klar und lädt deshalb zum Photographieren ein, denn es gibt mancherlei Gelegenheiten dazu. Die trockene Wärme und die unverdorbene Luft sind Vorzüge, die mit der Stille und Einsamkeit zusammen besonders von unseren Nerven als Wohltat empfunden werden. Wer froh ist, aus der lärmenden Geschäftigkeit der Städte herauszukommen, weiss dies sehr zu schätzen.

Der ganze Bezirk dieser eigenartigen Wüste umfasst ungefähr 2000 Quadratmeilen. Seit 1939 ist sie von der Regierung zum Nationalmonument erklärt worden, wodurch sie unter sorgfältige, wachsame Obhut gestellt ist, so dass sie den Naturfreunden als Eigenart erhalten bleibt, und auf diese Weise nicht etwa durch fahrlässigen Übermut, durch gedankenlose Unachtsamkeit oder allfällige Bosheit verhandelt werden kann. Würde der Mensch die Schönheit der Erde dankbar und mit gebührender Wertschätzung achten, dann würde die Liebe zu ihren Naturwundern genügend Schutz bedeuten, so dass sie den mannigfachen Reichtum ihrer verschiedenen Eigenarten in reinem, unberührtem Zustand bewahren könnte. Sobald wir in einer Gegend nur Besucher sind, finden wir manches schön, auch das sogenannte «schlechte Land» in Süd-Dakota. Wenn wir aber irgendwo unser Dasein fristen müssen, dann richtet sich unser Urteil mehr nach dem Nutzen, den uns ein Land einbringen mag, als nach seiner Schönheit und Eigenart. In solchem Falle werden wir eher begreifen, warum ein Fleck Erde, dessen Eigenart unser Auge zu entzücken vermag, dennoch den unerfreulichen Namen «schlechtes Land», also «Bad Land», tragen muss.

Traubensaft als Heilmittel

In Amerika erzählten mir Freunde wahre Wunder über Kuren mit Trauben und Traubensaft, und in Mexiko lernte ich einen Arzt kennen, der Trauben und Traubensaft als Hauptheilmittel verwendete.

Seine Erfahrungen gingen in der Hinsicht so weit, dass er behauptete, mit Trauben- und Traubensaftkuren Krebs heilen zu können. Zwar bin ich dieser Behauptung gegenüber sehr skeptisch eingestellt, aber